

Francesca Iannelli

Friedrich Theodor Vischer und Italien

Die erlebte Ästhetik eines Augenmenschen



PETER LANG
EDITION

Francesca Iannelli

Friedrich Theodor Vischer und Italien

Die erlebte Ästhetik eines Augenmenschen

 PETER LANG
EDITION

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Dipartimento di Filosofia,
Comunicazione e Spettacolo der Università degli Studi Roma Tre.
Projektmittel: PRIN 2011-2013, *Relevant National Interest Research Project*
funded by the Italian Ministry of Education, University and Research:
Ethische Kritik: pro und contra.

Umschlagabbildung:
Attese, 2009; Foto: Vito Amodio

ISBN 978-3-631-62880-5 (Print)
E-ISBN 978-3-653-06680-7 (E-Book)
DOI 10.3726/978-3-653-06680-7

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2016
Alle Rechte vorbehalten.
Peter Lang Edition ist ein Imprint der Peter Lang GmbH.

Peter Lang – Frankfurt am Main · Bern · Bruxelles ·
New York · Oxford · Warszawa · Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Diese Publikation wurde begutachtet.

www.peterlang.com

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	13
Kapitel 1: Vischer und Italien: Eine Liebesgeschichte und andere Phantome	19
1.1 Friedrich Theodor Vischer: Ein ruheloser Ästhetiker.....	19
1.2 Zwei berühmte Vorgänger Vischers in Italien: Winckelmann und Goethe	24
1.3 Der Bahnbrecher, der Forscher, der Epigone und ein Italien im Wandel.....	32
1.4 Goethe, Vischer und der Geist des Realismus	39
1.5 Der Norden als Ort der Verbannung und die Flucht nach Venedig	44
1.6 Sehen und Sammeln: Augenmenschen in Italien	55
1.7 Von den wirklichen Reisen zur erzählten Reise in <i>Auch Einer</i>	68
Kapitel 2: Freundschaft, Poesie, Politik und andere Dissonanzen.....	85
2.1 Italien in Vischers Briefen	85
2.2 Sprachliche und emotionale Entfremdung.....	90
2.3 Der Briefwechsel mit dem italienischen Freund aus Zürich	100
2.4 Poesie und dichterische Übersetzung im Briefwechsel zwischen Benelli und Vischer	103
2.5 Benelli, Widmann und Vischer.....	109
2.6 Politik und Antiklerikalismus	112
2.7 Dissonanzen und Grausamkeit: das umgekehrte Ideal	122
2.8 Eine mangelhafte Rezeption.....	131

Kapitel 3: Über ‚Hegels‘ System hinaus. Zukunft der Kunst in der Ästhetik von Friedrich Theodor Vischer und Francesco De Sanctis.....	137
3.1 Hegelsche Nachklänge in Italien	137
3.2 Über die strengen Grenzen des hegelschen Systems hinaus.....	145
3.3 Allein in der Welt: Vischer in Zürich; allein außerhalb der Welt: De Sanctis in Zürich	150
3.4 Vischer und De Sanctis: eine Gegenüberstellung von zwei kritischen Hegelianern	155
3.5 De Sanctis versus Vischer oder: „Laura ist kein Kristall“	158
3.6 Lang lebe die Kunst!.....	164
3.7 Über (welchen) Hegel hinaus?.....	168
 Kapitel 4: Die italienische Kunst und die Macht der Bilder	171
4.1 Die erste Begegnung mit der italienischen Kunst auf der Magisterreise	171
4.2 „Alles Bild entzückte mich“ bzw. die Malerei: eine alte Leidenschaft	176
4.3 Kunst und Religion: eine vergangene Verknüpfung.....	181
4.4 Ästhetik, Kunstgeschichte und Kunstproduktion: eine fruchtbare Allianz für die desorientierte deutsche Gegenwartkunst.....	189
4.5 Der plastisch malerische Stil der Italiener: von Cimabue bis Raphael und darüber hinaus.....	201
4.6 Erlebte Ästhetik: Vischer, die <i>Sixtinische Madonna</i> und das „Frühlingskind“.....	215
4.7 Raphael, Tizian und wir: die ewige Macht der Bilder.....	233
4.8 Friedrich Theodor Vischer: Reisender, Ästhetiker, Augenmensch. Versuch einer Bilanz.....	243

Anhang: Unter den hundertjährigen Linden von Tübingen.....	251
Bibliographie.....	263
Personenregister.....	297
Ortsverzeichnis.....	305
Sachverzeichnis.....	307

Vorwort

„Ich philosophiere gern, bin aber kein Philosoph. Meine Gedanken gehen zu schnell.“
Friedrich Theodor Vischer, *Auch Einer*

Dieses Buch will kein weiterer Beitrag zur Überfülle der Reiseliteratur sein, sondern vielmehr einen Blick auf einen eklektischen Philosophen werfen, der nicht nur im Deutschland des 19. Jahrhunderts bedeutenden Einfluss hatte, sondern auch im 20. Jahrhundert anerkannten Philosophen und Gelehrten, von Aby Warburg bis Walter Benjamin, wichtige Impulse vermittelte¹. Wie wenige andere hat Friedrich Theodor Vischer ein Jahrhundert erlebt, das entscheidend für die Geschichte der Philosophie, der Literatur und der Ästhetik war. Tatsächlich finden sich in seinem Leben in verdichteter Form die Widersprüche des deutschen 19. Jahrhunderts, das mit einem starken Bedürfnis nach Systematik begann und in Ungewissheit endete. Aus dem Jahr 1800 stammt das sogenannte *Systemfragment* von Hegel, in dem der aporetische Charakter der Religion erscheint², während Freuds *Traumdeutung* schon im November 1899 fertig war, aber auf das Jahr 1900 vordatiert wurde, um der Veröffentlichung mehr Emphase zu verleihen. Mit der Erforschung des Traumlebens und der scheinbaren Ungeheimheiten, die sich in den Träumen verbergen, schließt Freud ein unruhiges Jahrhundert ab, um den Anstoß für eine – noch andauernde – Forschung zu geben, die unsere authentische Dimension erkunden will. Das Werk Vischers, der in der Mitte zwischen bahnbrechenden Figuren, den Säulen der klassischen deutschen Philosophie wie Schelling und Hegel auf der einen Seite und den Meistern des Verdachts, Nietzsche und Freud, auf der anderen Seite steht, wirft

-
- 1 Man denke an Warburgs Lektüre von Vischers Aufsatz über *Das Symbol* und an Benjamins Passagen-Werk, wo Benjamin Vischer für einen der wichtigsten Modetheoretiker der bürgerlichen Welt hält. Cf. Benjamin, Walter: *Das Passagen-Werk*. In: Id.: *Gesammelte Schriften*, Bd. V. Hrsg. von Tiedemann, Rolf. Suhrkamp: Frankfurt a.M. 1982, S. 114–115.
 - 2 Siehe dazu Finelli, Roberto: *Mythos und Kritik der Formen. Die Jugend Hegels (1770–1803)*. Peter Lang: Frankfurt a.M. et al. 2000. Zhang, Shen: *Hegels Übergang zum System: Eine Untersuchung zum sogenannten „Systemfragment von 1800“*. Hegel-Studien, Beiheft 32, Bouvier: Bonn 1991. Bodei, Remo: *Sistema ed epoca in Hegel*. Il Mulino: Bologna 1975.

überraschenderweise viele Fragen auf, die es mit der Gedankenwelt der einen wie der anderen gemein hat³.

Dieses Buch möchte also eine dankbare Hommage an eine Figur des 19. Jahrhunderts sein, die dessen doppelte Seele, die systematische und die zerrissene, in perfekter Synthese widerspiegelt. Denn, wenn Hobsbawm zu Recht das 20. Jahrhundert als ein kurzes definiert hat, das spät begonnen und sich zu unerhörten Gipfeln der Gewalt aufgeschwungen hat⁴, so war das 19. das lange Jahrhundert der Erschütterung, in dem nichts mehr beständig und definiert war wie früher, weder die sozialen Schichten der von der Revolution umgewälzten Gesellschaft, noch die nationalen Grenzen oder die jahrhundertealte Institution des Kirchenstaats⁵. Das Gleichgewicht schwankt zwischen dem Alten und dem Neuen, und mit dem Auftreten neuer sozialer Subjekte, der Verbreitung der Ideen von Freiheit und Demokratie und mit dem wachsenden Bedürfnis nach Anerkennung der persönlichen Rechte bleiben zugleich viele von den alten Gespenstern am Leben. Friedrich Theodor Vischer macht am eigenen Leib die Erfahrung, wie schwer es ist, sich von der Last der Vergangenheit zu befreien. Er wird 1807 geboren, in dem Jahr, in dem Hegel die *Phänomenologie des Geistes*, sein Hauptwerk, veröffentlicht, und Hegel bekommt die Geburtswehen der Moderne deutlich zu spüren. Der Beginn des 19. Jahrhunderts ist die schwierige Zeit der Zersplitterung, auf die Hegel mit der bewundernswerten Konstruktion eines Systems reagiert, das kurz nach seinem plötzlichen Tod im Jahre 1831 keinen Sinn mehr haben wird. Vischer lebt die Qual des Epigonen, er versucht, eine sich schnell verändernde Welt zu verstehen und zwingt sie in das enge Netz eines

3 Dass der Übergang zum 20. Jahrhundert kein abrupter „Bruch“, sondern vielmehr ein „Prozess“ ist, hat Sandra Richter beispielhaft dargelegt. Richter, Sandra: „Den neuen Glauben dichten. Louise von Salomé unbekannt Briefe an Friedrich Theodor Vischer. Mit einem Abdruck der Originaltexte.“ *Euphorion, Zeitschrift für Literaturgeschichte* 104, 2010, S. 17–41, hier S. 19. Lou Salomé kann als Verbindungsglied gesehen werden zwischen der Kultur des ausgehenden 19. Jahrhunderts, in der Vischer eine herausragende Rolle spielt, und den geistigen Revolutionen vom Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, zu denen Freud einen bedeutenden Beitrag leistet. Salomé wendet sich an beide, allerdings mit unterschiedlichem Erfolg: dem ersten schreibt sie, ohne je eine Antwort zu erhalten, von dem zweiten dagegen wird sie viel lernen. Cf. Andreas-Salomé, Lou: *Mein Danke an Freud. Offener Brief an Professor Freud zu seinem 75. Geburtstag*. Internationaler Psychoanalytischer Verlag: Wien 1931.

4 Hobsbawm, Eric J.: *The Age of Extremes: The Short Twentieth Century, 1914–1991*. Michael Joseph: London 1994.

5 Lupo, Salvatore: *Il passato del nostro presente: il lungo Ottocento, 1776–1913*. Laterza: Roma / Bari 2010.

in Auflösung befindlichen Systems. Er bemüht sich, Hegelianer zu sein in einer Zeit, die weder hegelianisch sein kann noch sein will. Aber wenn Vischer nur ein treuer nostalgischer Schüler eines großen Meisters gewesen wäre, hätte man ihn mit Recht vergessen dürfen. Sein Leben und seine Philosophie waren jedoch viel mehr. Der Mut zur Selbstkritik und der schmerzliche, aber bewusste Abschied vom System im Jahr 1857, die Offenheit für neu entstehende Disziplinen und die Sensibilität bei der Suche nach einem neuen Blick auf die wechselhafte Wirklichkeit, die ihn umgab, machen sein Denken beispielhaft für ein Jahrhundert, das es in seiner tiefen Doppeldeutigkeit zu überdenken und zu begreifen gilt.